

Finsterland

TARASIEN
von Georg Pils

In dieser Artikelserie geht es um das geheimnisvolle Land Tarasien, das im Nordosten des Finsterlandes liegt. Es werden die wichtigsten Informationen über dieses gewaltige Herrschaftsgebiet präsentiert und nach und nach thematisch beschrieben.

Leben im Zentrum

Das Herz Tarasiens ist die fruchtbarste und wohlhabendste Gegend des gesamten Weltreichs. Die Bevölkerung hier wird über die Handelswege mit allen Annehmlichkeiten der anderen Landesteile versorgt. Sie wird von mächtigen Armeen und schweren Befestigungen verteidigt und kann sich sicher sein, dass die Gerechtigkeit des Großkhans ihre Interessen beschützt. Im Ausgleich dafür verlangt die öffentliche Verwaltung strikten Gehorsam und absolute Treue. Während das Leben am Rande des Reiches eher ungezwungen und frei ist, gelten hier strikte Vorgaben. Rebellion wird mit strikter Gewalt bekämpft, Aufstände werden zerschlagen und Auführer verschwunden. Manchen gelingt rechtzeitig die Flucht in die Fremde oder in die tiefste Provinz. Die meisten verschwinden dann irgendwann in den Kolonien des hohen Nordens.

Viele der Bewohner des Zentrums sind Bauern auf den Feldern des Großkhans oder seiner Getreuen, es gibt hier auch mehr Beamte als anderswo. Insgesamt sind die Menschen hier massiv vom Zentralstaat abhängig. Auf der anderen Seite haben sie auch die besten Aufstiegschancen. Wer hier in den Schulen erfolgreich ist, hat es leichter, im Beamtenapparat aufzusteigen. Mit guten Kontakten und einem funktionierenden Netzwerk kann man sich vielleicht sogar die Gastspiele in der Provinz ersparen. Folgerichtig sind die Bewohner des Zentrums im Rest des Landes als aufgeblasen und abgehoben verschrien. Sie scheinen einfach keinen Bezug zu den Härten des Lebens in einer feindlichen Umgebung zu haben.

Das Zentrum des Landes besteht aus drei großen Bereichen: Das Gebiet um die Innere See, die Ebenen im Norden und das Tor in die Steppe im Westen. Das erste Areal ist der Kern der tarasischen Lebensweise. Die Städte hier sind strikt nach den Vorgaben der Verwaltung aufgebaut. Entlang der Hügel und Hänge findet man unzählige bewässerte Terrassen, auf denen die verschiedensten Kulturpflanzen angebaut werden. Die Straßen sind gepflastert und bewacht, man fühlt sich sicher. In diesem Teil des Landes findet man den größten Teil der Kahestersträucher, mit denen die Wandelsteine erweckt werden. Damit ist die Gegend unverzichtbar für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Ohne diese Pflanzen wäre das tarasische Reich bald am Zerfallen.

Wilde Tiere gibt es hier kaum mehr. Nur kleinere Raub- und Nagetiere treiben sich in den Hecken und Plantagen herum. Man will hier nichts dem Zufall überlassen. Füchse sind noch die gefährlichsten Tiere der Gegend. Es gibt allerdings auch hier abgelegene Teile, wo die Einheimischen eher vorsichtig sind und sich nicht blicken lassen. Man spricht von Geistern, von Spuk und von Schwarzpelzen, die dort ihr Unwesen treiben. Hier dürfte es Enklaven wilder Natur geben, allerdings sind die Behörden auch hier dahinter, solche Unklarheiten zu beseitigen und für Ordnung zu sorgen.

Die Ebenen im Norden verbinden das Kernland mit der Taiga. Diese Gegend ist fruchtbar und recht dicht besiedelt. Es gibt unzählige Dörfer, die die Felder rundherum bewirtschaften. Die Gebiete hier gehören entweder den verschiedenen adeligen Familien oder dem Großkhan selbst. Sie bilden die „Kornkammer“ Tarasiens. Ein großer Teil der Arbeit wird von Wandelsteinen erledigt. Die Bauern der Gegend sind folglich auch recht vermögend und führen ein komfortables Leben. Viele kleinere Flüsse versorgen das Land mit Wasser und bilden über Kanäle ein gut funktionierendes Verkehrsnetz. Die Bewohner dieser Gegend gelten als die treuesten Unterstützer des Großkhans. Viele junge Leute hier engagieren sich in der Armee und machen Karriere. Die Loyalität der Nördler ist gewissermaßen zum Klischee geworden. Die Tierzucht spielt hier eine recht große Rolle. Die Ebenen hier sind die Heimat des tarasischen Eisenrinds, das rotbraun, stark und sehr fleischig ist. Es ist für seine verwirbelten Hörner und sein schmackhaftes Fleisch berühmt. Der dritte Teil des Landstrichs ist das Tor zur Steppe. Dieses Hügelland war über Jahrhunderte der Schutz der Bauern

gegen die Reitervölker des Westens. Seit der Herrschaft des Großkhans ist dieser Konflikt selbstverständlich beigelegt. Man kann allerdings in dieser Gegend immer noch die Reste der Befestigungsanlagen sehen. Auf den Mauern wachsen jetzt Kletterpflanzen und die Verteidigungsgräben und Kanäle sind längst zugeschüttet. Die Landschaft wirkt verloren. Hier gibt es nur wenige Bewohner. Obwohl der Boden fruchtbar genug wäre, weigern sich die Leute, sich hier anzusiedeln. Man bleibt lieber in der Sicherheit der nördlichen Ebenen. Die Nomaden des Westens haben immer wieder versucht, die Gegend zu besiedeln, mussten aber ihre Ortschaften bald wieder aufgeben. Der Grund dafür ist unbekannt. Es ist, als würde irgendetwas die Menschen von hier weghaben wollen.

Begegnungen und Ereignisse im Zentrum:

- Zöglinge auf dem Weg zu einer Beamtenprüfung.
- Ein Dichterwettstreit.
- Ein Steuereintreiber im Streit mit ein paar Bauern.
- Ein Wochenmarkt findet statt.
- Eine Kolonne von Sträflingen wird zur Zwangsarbeit gebracht.
- Die Bevölkerung feiert einen Fruchtbarkeitsritus für die kommende Ernte.
- Eine Überschwemmung.
- Zwei wandernde Kämpfer weigern sich, einander Platz zu machen.
- Magistrate suchen einen Unruhestifter.
- Eine wandelnde Festung wird verlegt.